



Seminar für Gymnasium und Gesamtschule

Hinweise zur schriftlichen Planung

Inhaltsverzeichnis

1	HINWEISE FÜR DEN SCHRIFTLICHEN ENTWURF	4
1.1	Zum Deckblatt	4
1.2	Thema der Stunde	4
1.3	Thema der Unterrichtsreihe	4
1.4	Kernanliegen der Stunde	4
2	DARSTELLUNG DER LÄNGERFRISTIGEN UNTERRICHTSZUSAMMENHÄNGE	5
2.1	Kompetenzerwartungen.....	5
2.2	Begründungszusammenhänge.....	5
3	DARSTELLUNG DER UNTERRICHTSSTUNDE.....	6
3.1	Ziele	6
3.2	Begründungszusammenhänge.....	7
3.3	Verlaufsplan	8
4	LITERATUR.....	9
5	ANHANG.....	9
6	ANLAGE: MÖGLICHE FORM EINES DECKBLATTES	11

Vorbemerkung und Absprachen

Die folgenden Hinweise sind das Ergebnis eines Diskussionsprozesses aller Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder¹. Unserem Leitbild folgend, werden Erwartungen im Hinblick auf schriftliche Planungen für Unterrichtsbesuche transparent gemacht, um Orientierung und Verlässlichkeit in der Ausbildung zu bieten. Die Vorlage ist als kleinster gemeinsamer Nenner aller Beteiligten zu verstehen und kann bzw. muss fachspezifisch konkretisiert oder ergänzt werden.

Das Verfassen einer schriftlichen Planung fördert die fachdidaktische Reflexionsfähigkeit. Das Dargelegte schafft Transparenz über die didaktischen Entscheidungen und bietet eine Grundlage in der Nachbesprechung des Unterrichts.

Die Hinweise verstehen sich als eine Orientierungshilfe. Es kann Gründe geben, hiervon abzuweichen. Das Verfassen einer schriftlichen Planung ist immer eine selbstständige Leistung der Studienreferendare und -referendarinnen.

Diese haben lediglich die Pflicht, eine kurzgefasste schriftliche Planung vorzulegen (§ 11 Abs. 3 OVP).

Die Fachleitungen am Seminar Gy/Ge des ZfsL Essen empfehlen zur Stärkung der Planungskompetenz, die diesbezüglichen Überlegungen im Verlauf des Vorbereitungsdienstes sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch der Komplexität in zunehmendem Maße zu verschriftlichen. Zur Progression der Anforderungen in den Unterrichtsbesuchen haben sich alle Fachleitungen auf einen Rahmen **verbindlich** geeinigt. Dieser bezieht sich dementsprechend auch auf die Ausführlichkeit und Komplexität der vorgelegten Unterrichtsentwürfe:

- Bereits zum 1. Unterrichtsbesuch müssen ein **Thema**² sowie ein **Kernanliegen** formuliert und ein kurzer **Verlaufsplan** vorgelegt werden. Weitergehende Anforderungen werden bezüglich der schriftlichen Planung nicht gestellt.
- Für die folgenden Unterrichtsbesuche ist anzuraten, den Umfang und die Komplexität der schriftlichen Planung sukzessive zu steigern. Dabei erscheint es sinnvoll, einzelne Planungselemente schrittweise zu ergänzen (z.B. **Bedingungsanalyse**, **Teilernziele** bzw. **Teilkompetenzen**, **Didaktische Analyse**, **Sachanalyse**, etc.). Darüber hinaus kann die **Unterrichtsreihe**³ ebenfalls schon früh Bestandteil der schriftlichen Planung sein. In der Regel erfolgt die Erweiterung der Planungselemente im Benehmen mit den Auszubildenden.

Die Studienreferendare und -referendarinnen können auf eigenen Wunsch im Vorfeld des Unterrichtsbesuches ihrer Fachleitung die schriftliche Planung zukommen lassen (z.B. per E-Mail). Ein ausgedrucktes Exemplar ist unmittelbar vor dem Unterricht in jedem Fall vorzulegen.

Gemäß § 11, Abs. 4 OVP sollen die Studienreferendare und -referendarinnen „im Verlauf der Ausbildung in unterschiedlichen Jahrgangsstufen sowie, soweit vorhanden, in unterschiedlichen Schulstufen und Bildungsgängen eingesetzt werden.“ Zur Sicherung einer umfassenden Ausbildung und zur Vorbereitung auf die Zweite Staatsprüfung wird empfohlen, dass *in der Regel* mindestens zwei Unterrichtsbesuche in der gymnasialen Oberstufe gezeigt werden. Genaue Absprachen zu Unterrichtsbesuchen treffen die Fachleitungen in den Fachseminargruppen (z.B. Leistungskurs, Orientierungsstufe, etc.).

In der Regel finden im Verlauf des VDs 10 Unterrichtsbesuche statt (§ 11, Abs. 3 OVP).

¹ Der Abstimmungsprozess erfolgte eng an den Vorgaben des Landesprüfungsamtes für Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen: http://www.pruefungsamt.nrw.de/AB2/Staats-pruefung/OVP2011/LAA/Hinweise_fuer_LAA_August_2012_.pdf. **Die Hinweise des Prüfungsamtes finden Sie eingerückt in kursiver Schrift.**

² Alle Begriffe, die mit einem Rahmen versehen sind, werden im **Begriffsglossar des Seminars Gy/Ge** ergänzend und ausführlich erläutert.

³ Der Begriff Unterrichtsreihe wird hier synonym zum Begriff Unterrichtsvorhaben verwendet.

1 Hinweise für den schriftlichen Entwurf

1.1 Zum Deckblatt

Siehe Anhang

1.2 Thema der Stunde

Themenformulierungen enthalten eine didaktische **Aspektierung** (d.h. eine Angabe, unter welchem Gesichtspunkt/Aspekt ein Gegenstand betrachtet wird⁴) in Verbindung mit einem inhaltlichen Schwerpunkt). Die eingesetzte Methode kann ggf. Erwähnung finden.

Es kann sinnvoll sein, das Unterrichtsthema als Frage zu formulieren, die sowohl für die Lernenden motivierend als auch von der Sache her problematisierend ist. Ein Gegenstand wird erst dadurch zum Thema, dass er **aspektiert**.

1.3 Thema der Unterrichtsreihe

Auch diese Themenformulierung enthält eine didaktische Aspektierung (siehe oben) oder eine Problemorientierung (ggf. als Leitfragestellung mit Untertitel formuliert).

1.4 Kernanliegen der Stunde

Die zentrale Bedeutung der Zielentscheidung für die Unterrichtsplanung ist in der Didaktik unbestritten. Daher ist die Formulierung eines passenden Kernanliegens als Zentrum des Planungsprozesses zu sehen. Vereinfacht ausgedrückt: Was **können** die Lernenden am Ende der Stunde (z.B. verbalisieren, präsentieren, gestalten, beurteilen ...), was sie am Anfang der Stunde ohne den Unterricht nicht hätten tun können? Von großer Bedeutung ist die Wahl des **Operators**, der die Handlung der Lernenden beschreibt. In allen Fächern lassen sich die **Operatoren** in drei Anforderungsbereiche unterteilen:

- Anforderungsbereich I (Reproduktion): z.B. beschreiben, darstellen
- Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer): z.B. erläutern, anwenden, etc.
- Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung): z.B. beurteilen, entwerfen, etc.

Bei der Wahl der Operatoren bieten die fachspezifischen Operatorenlisten zielführende Hinweise. Wichtig ist, dass ein solcher Operator (s. oben) zur Bezeichnung einer konkreten Handlungssituation (**Performanzsituation**) genutzt wird. Es ist häufig ratsam, mit einem Operator in der Zielformulierung zu verdeutlichen, was im Zentrum der Stunde steht. Sinnvoll kann es sein, im Kernanliegen die inhaltliche Umsetzung darzulegen (z.B. durch eine „Indem“-Formulierung). Im gemeinsamen Unterricht (GU) ist es notwendig, für die Schüler und Schülerinnen mit diagnostiziertem Förderbedarf individuelle Kernanliegen vorzusehen, die sich auf die Förderpläne beziehen. **Wichtig ist**, dass jede Stunde auf eine Progression hin angelegt ist und die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Unterrichts einen erkennbaren Lernzuwachs erfahren. Das Erreichen des Anforderungsbereichs III ist jedoch nicht in jeder Stunde zwingend erforderlich. Je nach Abhängigkeit von der Lerngruppe/der Komplexität des Lerngegenstandes/ der Komplexität der Fragestellung / der Funktion der Stunde innerhalb der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge kann entschieden werden, ob in einer Unterrichtsstunde zwingend auch der Anforderungsbereich III angestrebt wird.

⁴ Je nach Fach kann die Aspektierung auch eine Problemorientierung enthalten.

2 Darstellung der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge

2.1 Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler (können) ...

Bei der Formulierung bieten die Kernlehrpläne für die SI und SII eine Orientierung. Darin werden – aufgeteilt nach verschiedenen **Kompetenzbereichen** – übergreifende und konkretisierte Kompetenzerwartungen formuliert, die sich schwerpunktmäßig einer Unterrichtsreihe zuordnen lassen und in diesem Zusammenhang noch weiter ausgeschärft werden müssen. Allerdings stellen – insbesondere die übergreifenden – Kompetenzformulierungen keine Stundenziele dar. Folglich ist eine umfassende, unveränderte Übernahme von Formulierungen aus dem Kernlehrplan nur in Ausnahmefällen sinnvoll.

Übersicht über die Unterrichtsreihe

Stunde/ Einheit	Thema	Ggf. Kernanliegen der Stunde oder Kompetenzschwerpunkte
Wichtig ist, dass die Progression im Verlauf der Unterrichtsreihe deutlich erkennbar ist.		
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		
6.		
ggf. Klausur; Klassenarbeit; Test; ... (zur Darlegung der Überprüfung des Kompetenzerwerbs)		

2.2 Begründungszusammenhänge

In diesem Kapitel sollten die konzeptionellen Grundlagen der zentralen Planungsentscheidungen der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge verdeutlicht werden (z.B. In welcher Weise werden die angestrebten Kompetenzen umgesetzt? Welche Progression verfolgt die Reihe? Welche Kompetenzen werden in der gezeigten Einzelstunde gefördert? Welche nachhaltigen Lern- und Entwicklungsprozesse werden angesteuert? ...)

Schulische Rahmenbedingungen

Es sind nur Informationen relevant, die konkrete Bedeutung für die Planung und Durchführung der Unterrichtsreihe haben. So können Hinweise zu schulinternen Besonderheiten erfolgen (z.B. Profilbildungen, Lage des Unterrichts im Stundenplan, Unterrichtskürzungen, Lerngruppe, Migrationshintergrund ...). Selbstverständlichkeiten sind jedoch nicht mit aufzunehmen (z.B. „Zur Sicherung steht eine Tafel zur Verfügung.“).

- *Werden schulinterne Besonderheiten bei den längerfristigen Unterrichtszusammenhängen berücksichtigt?*⁵

⁵ Die im folgenden Text kursiv gedruckten Überprüfungsfragen sind den *Hinweisen für Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen* (Anm. 1), S. 15/16 entnommen. Die Überprüfungsfragen dienen als Orientierungshilfe bei den Planungsüberlegungen. **Sie müssen keinesfalls alle abgearbeitet bzw. beantwortet werden.**

Legitimation

Notwendig ist die Einbettung in die curricularen Vorgaben (Kernlehrplan, schulinternes Curriculum, zusätzlich ggf. auch Obligatorik des Zentralabiturs, Rahmenvorgabe oder noch geltende Richtlinien).

Notwendig ist die Legitimation der Thematik mit Blick auf die Lerngruppe (vgl. auch die Hinweise zur Darstellung der Unterrichtsstunde in Kap.2).

- *Werden die längerfristigen Unterrichtszusammenhänge curricular legitimiert?*
- *Werden die für die längerfristigen Unterrichtszusammenhänge vorliegenden schulischen Vereinbarungen (didaktische Jahresplanungen, schuleigene Lehrpläne, Förderpläne etc.) dargestellt und bei der Planung berücksichtigt?*

Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur

In diesem Kapitel müssen eine fachbezogene und eine übergreifende didaktisch-methodische Begründung der Unterrichtsreihe und der darin integrierten Stunde erfolgen. Es sollten die inhaltliche Vernetzung, die daraus folgenden Schwerpunktsetzungen und die Maßnahmen zum Kompetenzaufbau geklärt werden. Insbesondere ist die Funktion der Stunde im Kontext der Unterrichtsreihe zu erläutern. Als Ausgangspunkt können dabei etwa Aspekte aus vorherigen Stunden aufgezeigt werden. Dabei ist es wichtig zu klären, in welcher Weise eine Verknüpfung des bisher Gelernten mit den neu zu lernenden Aspekten hergestellt wird. Des Weiteren kann die Darstellung der thematischen Weiterführung in den Folgestunden sinnvoll sein.

- *Werden Leitgedanken und Intentionen für die längerfristigen Unterrichtszusammenhänge formuliert? (Hierzu gehört beispielsweise eine Auseinandersetzung mit pädagogischen, psychologischen, lerntheoretischen, allgemeindidaktischen und anderen Sichtweisen; mit fachdidaktischen Konzepten und Prinzipien; mit der Ausgestaltung des Erziehungsauftrages; mit Konzepten zur individuellen Förderung).*
- *Sind die längerfristigen Unterrichtszusammenhänge auf einen nachhaltigen Lern- und Entwicklungsprozess abgestellt?*
- *Ist eine Überprüfung des Lern- und Kompetenzzuwachses im Rahmen der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge vorgesehen (Kurzdarstellung)?*

3 Darstellung der Unterrichtsstunde

3.1 Ziele

Kernanliegen: s.o.

Teillernziele der Stunde / Konkretisierung der Kompetenzerwartungen:

Hier können Teilziele aufgeführt werden, an deren Entwicklung in dieser Stunde gearbeitet wird. Im Idealfall unterfüttern die Teillernziele das Kernanliegen und sind in der Stunde ebenfalls deutlich sichtbar.

- *Stehen die Ziele/Erwartungen in erkennbarem Zusammenhang mit dem konkreten Unterrichtsvorhaben?*
- *Beziehen sich die Ziele/ Erwartungen auf den didaktischen Schwerpunkt/die didaktischen Schwerpunkte der Stunde?*
- *Lassen die Ziele/ Erwartungen erkennen, dass im Rahmen der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge ein nachhaltiger Kompetenzaufbau intendiert ist?*
- *Sind die Ziele/ Erwartungen der Unterrichtsstunde auf eine klare Lernprogression ausgerichtet?*
- *Nehmen die Ziele/ Erwartungen Möglichkeiten der individuellen Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler oder Schülergruppen planmäßig in den Blick?*

3.2 Begründungszusammenhänge

Bedingungsanalyse / Diagnose der Lernausgangslage (ggf. schon unter 2 zu behandeln, aber Doppelungen vermeiden).

In diesem Kapitel erfolgen Hinweise zur Lerngruppe und diagnostische Ausführungen. Dabei können konkrete fachliche und methodische Lernvoraussetzungen bzw. Lernbarrieren ebenso eine Rolle spielen wie entwicklungspsychologische und gruppendynamische Besonderheiten. Insbesondere für die fachlichen Lernvoraussetzungen sollte Bezug zu vorgenommenen Diagnosen und deren Erkenntnissen genommen werden (z.B. Ergebnisse aus Beobachtungen, fachspezifischen Diagnosebögen, etc.).⁶ Des Weiteren sind eventuell organisatorische und institutionelle Randbedingungen bedeutsam.

Wichtig ist, dass nur Aspekte angesprochen werden, die Folgen und Konsequenzen für die Planung und Durchführung des Unterrichts haben!

Didaktische Begründung des Schwerpunkts

Hier sollte die Begründung der Relevanz des ausgewählten Gegenstandes aus fachdidaktischer Perspektive erfolgen. Dabei ist es sinnvoll, die sachlich-fachliche Struktur des Gegenstandes, die Zugänglichkeit sowie die Bedeutung von lebensweltlichen Zusammenhängen erläutern. Die Analyse soll sich auf wesentliche Zusammenhänge beschränken. Das Aneinanderreihen von zusammengeführten Zitaten aus Lehr- und Fachbüchern bzw. aus Internetquellen ist zu vermeiden.

In diesem Kapitel werden folglich Thema, Kernanliegen und ggf. Teillernziele fachdidaktisch begründet. Eine besondere Rolle spielen Aspekte der vorgenommenen **didaktischen Reduktion** des Gegenstandes. Diese Aspekte sind das Ergebnis einer vorausgegangenen **Schwierigkeitenanalyse**.

Eventuell muss hier eine curriculare Begründung erfolgen (falls dies noch nicht unter 1. erfolgt ist; Hinweise s.o.). Von besonderer Bedeutung für dieses Kapitel ist es, dass alle Aussagen immer mit Blick auf den **Kontext** der Lerngruppe und der Lernsituation erfolgen. Folgende didaktische Fragen können bei der Abfassung helfen:

- Warum wird was und wieso so gemacht? Welche Relevanz hat das Vorhaben für die Lernenden?
- Welche Schwierigkeiten sind zu erwarten? Welche Konsequenzen ziehe ich daraus (ggf. Planungsalternativen, Binnendifferenzierungen, Stundenabschluss...)?
- Wie ist der Gegenstand zugänglich, interessant, begreiflich zu machen? Welches Allgemeine lässt sich an dem Besonderen erschließen?
- Welche Bedeutung hat dieser Inhalt bereits im Leben der Lernenden? Worin liegt die Bedeutung des Gegenstands für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen? Worin liegt die besondere Progression bzw. der Lernzuwachs der Stunde?
- Welcher didaktisch-methodische Ansatz wird gewählt (induktiv – deduktiv, problemorientiert, handlungsorientiert, ...)? Und warum gerade dieser Ansatz?
 - Sind der oder die didaktischen Schwerpunkte klar erkennbar?
 - Werden der oder die didaktischen Schwerpunkte durch relevante Aspekte legitimiert?
Hierzu zählen insbesondere:
 - Bezug zu Richtlinien und Lehrplänen, (Obligatorik des Zentralabiturs, ggf. schulinterner Lehrplan)
 - Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler
 - fachliche, fachdidaktische, lerntheoretische, entwicklungspsychologische oder weitere Zusammenhänge

⁶ In Stundenplanungen zum Gemeinsamen Unterricht (GU) sind Hinweise aufzunehmen, in welcher Weise die Förderpläne für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf umgesetzt werden.

Begründung des methodischen Vorgehens

Bei der sogenannten **methodischen Analyse** kann sich die Darstellung am Stundenverlauf orientieren. Es sollte aber **keine Beschreibung der Stunde** vorgenommen werden. Vielmehr geht es um die Darlegung des Begründungszusammenhangs, welche Teilkompetenzen auf welche Weise von der Lehrkraft gefördert werden. Es muss deutlich werden, warum und auf welche Weise Steuerungsinstrumente (Moderation, Aufgabenstellung, Material-/Medieneinsatz und -gestaltung, Sicherung und Reflexion) eingesetzt werden. Die Wahl von Methoden, Medien und Sozialformen ist zu begründen. Folgende Fragen können bei der Abfassung helfen:

- Warum verwende ich diese Form/Methode und dieses Material im Einstieg?
- Warum verknüpfe ich die Phasen auf diese Weise miteinander? Warum wähle ich welches Material in den weiteren Phasen?
- Warum wähle ich diese Maßnahmen zur inneren Differenzierung?
- Warum wähle ich diese Methoden in den weiteren Phasen?
- Warum verwende ich die Sozialformen? (evtl. Begründung der Gruppenzusammensetzung)
- Warum wähle ich diese Form der Sicherung?
- Warum verwerfe ich welche Alternativen?
 - *Sind die abgeleiteten methodischen und medialen Entscheidungen passgenau zu den Zielen der Stunde?*
 - *Werden Maßnahmen zur Differenzierung und individuellen Förderung vorgesehen?*

3.3 Verlaufsplan

Der Verlaufsplan dient dazu, den Unterrichtsverlauf übersichtlich darzustellen. **Der Umfang des Verlaufsplanes sollte auf eine Seite beschränkt sein!** Die Benennung der Spalten ist als Vorschlag zu verstehen.⁷

- *Ist die Darstellung des Unterrichtsverlaufs gut verständlich?*
- *Wird die Unterrichtsstunde hinreichend gegliedert?*
- *Ist in der Abfolge der einzelnen Unterrichtsschritte eine Lernprogression erkennbar?*
- *Werden die Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsschritten funktional gestaltet?*

⁷ Der Verlaufsplan ist in der Schriftlichen Arbeit der Zweiten Staatsprüfung Bestandteil des Teils: Darstellung der Unterrichtsstunde.

4 Literatur

Literaturangaben müssen den Standards wissenschaftlichen Arbeitens genügen (Autor, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, evtl. Seitenzahlen; bei Internetquellen Datum des letzten Zugriffs).

Die Wahl des Zitationssystems ist frei wählbar. Allerdings muss auf eine **einheitliche Gestaltung** geachtet werden.

Führen Sie alle Quellen an, die Sie verwendet haben: Dazu zählen didaktische Grundlagenliteratur, spezielle Fachliteratur, fremde Unterrichtsentwürfe, eigene Unterrichtsentwürfe, Internetseiten.

5 Anhang

In den Anhang kommen **alle** Abbildungen, Arbeitsblätter, schriftliche Materialien und Aufgabenstellungen, geplante und erwartete Tafelbilder, ..., die im Unterricht verwendet und/oder erarbeitet werden sollen. Achten Sie bitte auf die Quellenangaben aller Materialien.

Versicherung [zur UPP]

„Ich versichere, dass ich die Schriftliche Arbeit eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Schriftlichen Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinngemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.“

Verlaufsplan (mögliche Strukturen)

<i>Stundenthema:</i>			
<i>Kernanliegen:</i>			
PHASE	UNTERRICHTSSCHRITTE/ UNTERRICHTSINHALTE	METHODEN	MATERIAL

<i>Stundenthema:</i>		
<i>Kernanliegen:</i>		
PHASE	UNTERRICHTSGESCHEHEN	DIDAKTISCHER KOMMENTAR

<i>Stundenthema:</i>				
<i>Kernanliegen:</i>				
PHASE	UNTERRICHTSSCHRITTE/ UNTERRICHTSINHALTE	SOZIALFORMEN/ AKTIONSFORMEN	MEDIEN	Didaktisch- methodische Funktion
mögliches Artikulations- schema z.B. Unterrichtseinstieg Erarbeitungsphase Präsentation Auswertung Ergebnissicherung Vertiefung/Ausweitung/ Synthese/Reflexion ...	für die einzelnen Phasen – Hier ist anzugeben, welche inhaltlichen Schwerpunkte, Gegenstände, Aspekte, Inhalte mit welcher Operation verbunden werden sollen. Die geschieht über: Leitfragen / zentrale Impulse Gelenkstellen/Überleitungen Arbeitsaufträge, etc.	Angabe der Methodischen Groß- form (z.B. Stationenlernen, gemein- samer Unterricht, Lehrgang, etc.) Angabe der verwendeten Sozialfor- men 8: <ul style="list-style-type: none"> • Klassenunterricht (KU) • Gruppenarbeit (GA) • Partnerarbeit (PA) • Einzelarbeit (EA) 	Medien sind sowohl <i>tech- nische Medien</i> (OHP, Tafel, PC, etc.) als auch <i>Medien</i> , die eine inhaltliche Vermittlungs- aufgabe im Unterricht wahrnehmen (Lehrbuch, Arbeitsblatt. Diese sind Bestandteil des Anhangs).	Diese Spalte bietet Raum, die Funktion der einzelnen Lernschritte nochmal kurz darzu- stellen (in der Regel in Stichworten).
		Neben den Sozialformen regeln Handlungsmuster die unterrichtli- che Kommunikation: z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Schülervortrag • Unterrichtsgespräch • Podiumsdiskussion • ... 		

6 Anlage: Mögliche Form eines Deckblattes

**Schriftliche Arbeit für den Xy- Unterrichtsbesuchs im Fach Biologie
vorgelegt von**

Studienreferendar	Max Mustermann
Ausbildungsschule	Gesamtschule Sonnenschein Sonnenallee 24 34567 Sonnendorf Tel.: 3333/4444
Fach	Biologie
Lerngruppe	8b
Lerngruppengröße	27 (13w; 14m)
Zeit	8.35 – 9.20 Uhr
Raum	123
Schulleiter/in	Frau/Herr
Ausbildungsbeauftragte/r	Frau/Herr
Ausbildungslehrer/in	Frau/Herr
Kernseminarleiter/in	Frau/Herr
Fachleiter/in	Frau/Herr

Thema der Unterrichtsreihe:

Thema der Unterrichtsstunde:

Kernanliegen: